© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gar nicht daran, wenn ich am Fenster stehe; die Vögelchen sind sehr zutraulich geworden. Am 23. April schlug das Müllerchen zum erstenmale in meinem Garten und am 24. April kam die Nachtigall und viele Schwalben hier an, und am 27. April zogen die Ringeltauben ein. Nun sind sie alle da und bereiten sich ihr trauliches Heim. Die Drosseln, besonders die Singdrosseln, sind zahlreicher vertreten, als im vorigen Jahre, und auch der Pirol läßt häufig seine schönen Weisen hören.

In einem Stück Wald, aus alten Eichen und Buchen bestehend, hat sich seit einigen Jahren der Schwarzspecht vermehrt und man hört schon von Ferne seinen eigentümlichen Ruf. In dem Maikäferjahr 1894 kam eine Anzahl Dohlen, um in diesem Walde den Maikäfern nachzustellen. Es gefiel ihnen nun so gut hier, daß sie sich ansiedelten und die Schwarzspechte vielfach aus ihren Nestern vertrieben. Jetzt sind sie die Herren in diesem Walde und beschreien alles, was sich da sehen läßt. In einem Kiefernbestand hat sich eine Kolonie Saatkrähen angesiedelt, die ein schreckliches Geschrei anstimmen, wenn man in die Nähe kommt. Viele von ihnen gehen jetzt der Fischerei nach, waten bis an den Leib in das Wasser oder nehmen die Fische mit ihren Fängen aus dem Wasser wie die Milane. Ganz besonders belagern sie den Fischpaß und machen da gute Beute. Man sieht daraus, wie sich die Tiere den gegebenen Verhältnissen anpassen. Vor einigen Jahren haben sie sich um die Fische gar nicht gekümmert, jetzt bringen sie der Fischerei bedeutenden Schaden, so ändern sich die Zeiten auch bei den Raben. In dem Schilfrohr auf der rechten Mainseite nisten eine Menge Rohrsänger, die uns noch spät am Abend durch ihren schönen Gesang erfreuen, doch können sie auch das Quacken der Frösche deutlich nachmachen. Ganz auffallend haben sich hier die Raubvögel vermehrt und es wäre gut, wenn sie etwas verringert würden, der Schaden, den sie an den Singvögeln verursachen, ist zu groß und übersteigt den Nutzen vielfach.

Kleinere Mitteilungen.

Melanismus bei Pyrrhula europaea Vieill. Die Rückseite des prachtvollen Männchens von der Stirn bis zur Schwanzspitze ist schwarz. Hinterkopf, Schwanz und Flügel besitzen den bläulichen, metallischen Glanz des normal gefärbten Männchens. Beim Auseinanderbreiten der Flügel zeigte sich, daß an beiden Flügeln nur vierzehn ganz schwarze Schwungfedern vorhanden sind, die übrigen Schwungfedern sind zur Hälfte an der Basis weiß und nur der Teil gegen die Spitze hin besitzt schwarze Färbung. Auf der Bauchseite des Vogels bemerkt man zunächst eine schwarze Kehle. Der Hals, die Brust und ein kleiner Teil des Leibes sind rot gefärbt und zwar ist bei den an diesen Körperteilen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

befindlichen Federn — ganz wie beim normal gefärbten Gimpelmännchen — nur die Spitze rot gefärbt. Während sich aber beim letzteren an den roten Federteil eine weiße Zone anschließt und an diese wiederum der schwarz gefärbte Federteil angrenzt, so entfällt bei dem fraglichen Exemplar die weiße Zone gänzlich, so daß also der rote Federteil direkt an den schwarzen sich anschließt. Daraus erklärt sich auch der Umstand, daß die rote Brust des abnorm gefärbten Vogels ein viel dunkleres Aussehen hat, als dies bei solchen von normaler Färbung der Fall ist. Die übrigen Teile der Bauchseite sind schwarz. Überdies zeigte der Schnabel des Vogels eine abnorme Bildung. Der Oberschnabel war mit einem hakenförmig gebogenen Fortsatz versehen, welcher den Unterkiefer um ca. 4 mm überragte. Bei längere Zeit in der Gefangenschaft gehaltenen Vögeln kommen ja Schnabelmißbildungen häufiger vor. Die zweijährige Gefangenschaft dieses Vogels mochte Veranlassung zu dieser Mißbildung gewesen sein.

Schluckenau in Böhmen, 4. Juli 1896. Curt Loos.

Gegenwärtig scheint ein starker **Zug von Rotfußfalken (Cerchneis vespertinus)** im östlichen Deutschland statt zu finden, und möchte ich deshalb die Beobachter bitten, auf diese kleinen und zierlichen Raubvögel zu achten und über ihr etwaiges Vorkommen hier Bericht abzustatten. Schon Ende August waren hier immer einzelne Rotfußfalken anzutreffen, seit dem 1. September aber sind sie massenhaft da. Am Sedantage wurden mir allein elf auf dem Wege von Rossitten nach Pillkoppen vom Telegraphendrahte herab geschossene Exemplare eingeliefert, und heute erhielt ich wieder sieben Stück von der Frischen Nehrung, ein Beweis dafür, daß sich der Zug dieser für Deutschland so seltenen Vögel nach Westen zu weiter bewegt. Sie zeigten sich überall gar nicht scheu. Vereinzelt horstet der Rotfußfalke auch schon in Ostpreußen, so 1894 im Walde des Gutes Kleinheide bei Königsberg.

Rossitten, 5. September 1896. Dr. Curt Floericke.

Anfang Juni wurde auf einer an den Kammerforst (Ostkreis des Herzogtums Altenburg) angrenzenden Wiese ein Paar **Wiedehopfe** beobachtet, welche dort gebrütet haben. Ein seltenes Vorkommnis für die hiesige Ornis.

Altenburg, den 1. Juli 1896. Dr. O. Koepert.

Ein Rotfußfalk (Cerchneis vespertinus [L.]) in Preußisch-Schlesien erlegt. Gelegentlich eines Besuches beim Präparator Herrn Nowak in Oppahof-Stettin nächst Troppau zeigte dieser mir einen am 6. Mai dieses Jahres in Groß-Hoschütz in Preußisch-Schlesien erlegten Rotfußfalk, ein Männchen.

Troppau, 18. Mai 1896. Emil Rzehak.

Redaction: Dr. Carl R. Hennicke in Gera (Reuß).
Kommissionsverlag und Druck von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Loos Kurt, Floericke Curt [Kurt], Koepert Otto, Rzehak Emil C.F.

Artikel/Article: Kleinere Mittheilungen. 295-296